



Die Natur kommt zurück

Das Eichenmas und den Schwalbenwurz-Enzian
geniessen Sie ab ... Seite 6



Vegetarisch wird salonfähig

Rolf Hiltl mit seiner Buchpräsentation zu Gast
in der Bibliothek ... Seite 8

Editorial

Von den Affen können wir was lernen

◀ Ohne Zweifel, die Affen im Zoo von Kopenhagen sind Kenner: Die üblichen Bananen schälen sie, aber naturbelassene Bio-Bananen verzehren die Tiere mitsamt der Schale. Sie wissen, warum. Grosse Geister wie Rousseau oder Goethe haben unter Natur immer etwas anderes verstanden als Naturwissenschaftler oder Leute der Wirtschaft. Die Natur war grosses Vorbild, weshalb Rousseau sein «Retour à la nature» propagierte. Und Goethe bekannte: «Warum ich zuletzt am liebsten mit der Natur verkehre, ist, weil sie immer recht hat und der Irrtum bloss auf meiner Seite sein kann.»

Genau! Irren können sich nur Menschen. Angefangen bei jenen, die uns in den siebziger Jahren das Auto vergällen wollten bis zu jenen, die heutzutage behaupten, Abgase und Ozon seien ungesund. Wer im Dreck aufwachse, neige weniger zu Allergien, habe ich kürzlich in einem populärwissenschaftlichen Magazin gelesen. Gesundheitliche Probleme gäbe es nur wegen der «westlichen Lebensweise mit ihrer (übertriebenen) Hygiene». Rauchwolken aus Waldbränden und grossflächige Rodungen und die Abgasschwaden des weltumspannenden Verkehrs würden unserem Immunsystem nur gut tun – zwecks Abhärtung. Meinte da einer allen Ernstes, dass selbst dann, wenn immer mehr Bäume als CO₂-Fresser wegfallen, das Phytoplankton der Meere diese Lücke problemlos schliessen könne. Als ob man Bäume einfach ersetzen könnte. Bäume geben zum Beispiel Schatten. Versuchen Sie mal, unter einem Phytoplankton zu liegen. Kaufen, brauchen, wegwerfen: So mögen wir Menschen funktionieren, nicht aber die Natur.

Impressum

Herausgeberin Politische Gemeinde Bonstetten

KoBo-Redaktion, Postfach, 8906 Bonstetten

E-Mail: kobo@bonstetten.ch

Redaktoren Daniel Eichenberger, Thomas Hunziker, Ursi Koller, Beatrice Liera, Werner Locher, Silva Maier, Ute Ruf, Renée Schweizar, David Steiner, Doris Utz, Robert Zingg

Korrektorat Renée Schweizar

Abschlussredaktion Jürg Casanova

Titelbild Fotostudio Frank Brüderli, Stallikon

www.bruederli-fotograf.ch

Layout & Produktion Fotostudio Frank Brüderli, Stallikon, www.bruederli-fotograf.ch

Auflage 2300 Exemplare

Erscheinung 4 – 6x jährlich

Ausgabe 05/09 erscheint am 27. 11. 2009

Redaktionsschluss ist der 2. 11. 2009

Dieselbe Mentalität herrscht beim Essen: Kaufen, brauchen, wegwerfen. Wer mit Bewusstsein isst, bei dem steht uneingeschränkt die Qualität im Vordergrund. Ein sorgsamerer, verantwortungsvoller Umgang mit der Natur hätte den wohlthuenden Nebeneffekt, dass wir auch mit Menschen und Tieren rücksichtsvoller umgehen würden.



Daniel Eichenberger (Bild: F. Brüderli)

Gerade beim umstrittensten aller Lebensmittel, dem Fleisch, haben die Fleischverächter leichtes Spiel und gute Argumente. Das Schlachten eines Tieres ist tatsächlich wenig appetitlich. Tierfabriken mit Batteriehaltung, wo geschundene Kreaturen mit allerlei Doping in Rekordzeit zur Schlachtreife gemästet werden, geben nicht nur empfindsamen Gemütern zu denken. Darüber hinaus fördert übermässiger Fleischkonsum diverse Wohlstandskrankheiten und ist zumindest mitverantwortlich für die Abholzung der Regenwälder und die Zerstörung der Ozonschicht. Wobei nicht das Fleisch das Problem sei, sondern die Konsumenten, die immer weniger bereit seien, für Lebensmittel einen anständigen Preis zu bezahlen, so die Bauern und Metzger. Eine nur auf Rentabilität ausgerichtete Landwirtschaft, die in möglichst kurzer Zeit möglichst viel produzieren muss, fördert die Quantität auf Kosten der Qualität. Kaufen, brauchen, wegwerfen, aber mit Güsel-Pass.

Doch zum Glück gibt es auch Lichtblicke. Die seit 1978 dauernde Langzeitstudie des Heidelberger Krebsforschungszentrums stellt zweifelsfrei fest, dass Vegetarier nicht nur eine längere Lebenserwartung haben als der Durchschnitt der Bevölkerung, sondern auch als die radikalen Fleischverweigerer, die Veganer. Einen Einblick in die langlebige Küche auf höchstem Niveau liefert Rolf Hiltl auf Seite 8.

Apropos Affen: Eine Banane müssen Sie nun nicht gerade mit der Schale essen, das wäre unschicklich, selbst wenn es eine Bio-Banane wäre. Aber auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung und nachhaltigen Umweltschutz achten sollten wir alle. Ein schönes Beispiel dazu ist das Bonstetter Eichenmas (Seite 6).

*Herzlichst, Ihr
Daniel Eichenberger*

Entsorgung nur mit Güsel-Pass

Die Bonstetter Sammelstelle und der Güselbus werden regelmässig von Personen benutzt, die nicht ortsansässig und somit nicht berechtigt sind, die Bonstetter Infrastruktur zu benutzen. Der Gemeinderat will dem weiter entgegenwirken und setzt auf verstärkte Kontrollen.

Im Gegensatz zu den Nachbargemeinden betreibt Bonstetten als Dienstleistung für seine Bevölkerung den Güselbus und eine offene Sammelstelle für recycelbare Siedlungsabfälle wie Metall, Glas oder Altöl. Allerdings entsorgen immer wieder auch auswärtige Personen ihren Abfall in Bonstetten. Wie ein Vergleich mit der entsorgten Abfallmenge in den Gemeinden Wettswil und Stallikon zeigt, fallen in Bonstetten pro Kopf bedeutend grössere Mengen an Altmittel, Alu, Weissblech und Glas an, die dann auf Gemeindegeldern entsorgt werden müssen. Um dem Abfalltourismus entgegenzuwirken, hat der Gemeinderat für dieses Jahr dem Abfallkalender neu den Güsel-Pass beigelegt, der nur an Bonstetter Haushalte verschickt wurde.

Hinweise aus der Bevölkerung

Nicht zuletzt dank vermehrten Kontrollen und Hinweisen aus der Bevölkerung

konnten in den vergangenen Monaten mehrere Dutzend auswärtige Personen, die ihren Abfall illegal in Bonstetten



So sieht der neue Güsel-Pass aus. (Bild: zVg)

entsorgt haben, identifiziert und belangt werden. Nach dem Grund hierfür befragt, meinten viele: «Unsere Sammelstelle ist nicht offen, wenn ich Zeit für die Entsorgung hätte» oder: «Ich kaufe hier ein, also kann ich auch hier entsorgen!»

Entsorgung über Gebühren finanziert

Der Gemeinderat weist in diesem Zusammenhang nachdrücklich darauf hin, dass die Entsorgung von Siedlungsabfällen über die von der jeweiligen Gemeinde erhobenen Gebühren finanziert wird. Deponieren auswärtige Personen ihren Abfall hier, muss dieser auch zulasten der Bonstetter Gemeindegeldrechnung entsorgt werden.

Um die soziale Kontrolle weiter zu fördern und gleichzeitig zu vereinfachen, bittet der Gemeinderat alle Personen, die mit dem Auto zu einer Sammelstelle fahren, bei der Entsorgung den Güsel-Pass gut sichtbar hinter der Windschutzscheibe zu platzieren. Personen, die zu Fuss unterwegs sind oder im Güselbus entsorgen, haben den Güsel-Pass auf sich zu tragen, um diesen (oder einen andern gültigen Ausweis) auf Verlangen vorzeigen zu können (es werden Stichproben gemacht!). Ausserdem ist eine erneute Überwachung der Sammelstelle an der Dorfstrasse per Video geplant. *Gemeinderat Bonstetten*

Aluminium-Container statt Metallmulde

Wie auf dem Flugblatt zur Sperrgut-Sammlung mitgeteilt, wird die Metallmulde per Ende September 2009 entfernt. Hauptgrund ist – nebst den Lärmemissionen – insbesondere der hohe Anteil an Fremdadfall bzw. Fremdkörpern in der Mulde und die damit verbundene schwierige und aufwendige Trennung in die einzelnen Fraktionen. Anstelle der Altmittel-Mulde wird wieder wie früher ein Aluminium- und Weissblech-container zur Verfügung stehen. Grobmetall kann künftig nur noch an der Sperrgut-Sammlung entsorgt werden.

Alkoholtestkäufe in Läden und Gaststätten

Auch mit Eltern-Attest gibts kein Bier

Der übermässige Alkoholkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird immer mehr ein Problem. Denn der zunehmende Alkoholkonsum führt zu immer mehr Vandalismus und Gewalt. Problematisch ist ausserdem, dass der massive Alkoholkonsum nicht in einzelnen Szenen zu beobachten ist, sondern alle Szenen umfasst (eine Tendenz, die auch der im Juni erschienene Drogenbericht der Stadt Zürich bestätigt). Bereits im Frühling hat der Gemeinderat in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz und den Nachbargemeinden regelmä-

sige Alkoholtestkäufe bei allen Gaststätten und Läden angeordnet. Zum letzten Mal in diesem Monat. Mit denjenigen Verantwortlichen, in deren Betrieben Jugendlichen Alkohol verkauft wurde, wurden Gespräche zur Optimierung der Kontrollen geführt.

Kein Alkoholverkauf

In diesem Zusammenhang weist der Gemeinderat nachdrücklich darauf hin, dass es von Gesetzes wegen nicht erlaubt ist, Jugendlichen unter sechzehn bzw. achtzehn Jahren verschiedene Alkoholika und

Zigaretten zu verkaufen. Dieses Verbot gilt auch für Verkäufe an Jugendliche, die mit einer Einwilligung oder einem entsprechenden schriftlichen Auftrag ihrer Eltern zum Kauf von Bier, Wein, Spirituosen oder Zigaretten ausgestattet sind. Eltern, die Alkohol oder Rauchwaren konsumieren wollen, möchten doch diese persönlich kaufen und nicht ihre Kinder mit einem unterschriebenen Einkaufszettel losschicken – wie dies öfters gemacht wird.

Gemeinderat Bonstetten

Swisscable

Kabelnetz Bonstetten versus Cablecom

Swisscable, die Dachorganisation der Kabelnetze, hat in Bonstetten 100 Fernseh abonnten befragt. Das Ergebnis ist sehr ernüchternd.

Laut der Umfrage von Swisscable sind in Bonstetten über die Hälfte der Fernsehkonsumenten mit dem Kabelnetz nicht zufrieden. Die Verantwortlichen nehmen dies ernst und sind bestrebt, den Bonstettern einen Service zu bieten, der nicht nur zufriedenstellend ist, sondern gut.

Es ist jedoch unumgänglich, hier zu einige Punkte zu präzisieren. Leider müssen wir immer wieder feststellen, dass das Kabelnetz Bonstetten mit der Cablecom verwechselt wird. Das Kabel-

netz Bonstetten gehört den Einwohnern von Bonstetten, also Ihnen. Auf dem Kabelnetz von Bonstetten wird das analoge Signal der Cablecom verbreitet. Dieser Dienst, das analoge Fernsehen (alle die keine zusätzliche Box haben, schauen analog) liegt in der Verantwortung des Kabelnetzes. Dieser Dienst kostet jeden Haushalt Fr. 10.-/Monat (Vergleiche Affoltern und Cablecom rund Fr. 25.-/Monat). Da viele Einwohner auch Mieter sind, fällt ihnen das weniger auf, da diese Gebühren in den Mietnebenkosten enthalten sind.

Für die übrigen Dienste stellt das Kabelnetz Bonstetten der Cablecom das Netz zur Verfügung und wird dafür ent-

schädigt. Mit diesen Entschädigungen werden die Erneuerungen der Hausinstallationen bezahlt.

Um den Service zu verbessern, ist neu für die Wartung und den Pikettdienst die Firma Instakom AG zuständig. Die neue Pikettnummer für Störungen ist die folgende: 044 466 65 53.

Der Umbau des Kabelnetzes auf 1000 MHz ist bis Ende September abgeschlossen. Mit diesem Umbau sind wir für die Zukunft gerüstet und werden Ihnen in Kürze neue Angebote unterbreiten können.

Thomas Hunziker

Aus dem Gemeinderat

Neues aus dem Unteramt

An der gemeinsamen Sitzung der drei Unterämtergemeinden Mitte Monat wurden unter anderem folgende Themen diskutiert und Informationen ausgetauscht:

- Erweiterung der Sportanlage Moos (Garderobengebäude, Spielfelder, neues Parkplatzregime).
- Tag der offenen Türe bzw. der Besuchstag in der Dreifach-Sporthalle in Bonstetten findet am 21. November 2009 statt. Die offizielle Eröffnung dann im Frühling 2010.
- Die Sicherheitslage im Unteramt und die Organisation der Sicherheitskräfte.
- Es wird die Schaffung einer einzelnen, regionalen Schiessanlage für das ganze Unteramt angestrebt.
- Problematik der illegalen Abfallentsorgung im Wald und durch Fremde.

Genauere Informationen zu den einzelnen Projekten werden die verantwortlichen Behörden zur gegebenen Zeit bekannt geben.

Gemeinderat Bonstetten

Blinde Zerstörungswut

Mehrere Bonstetter Vandalen ermittelt



Sachbeschädigungen nehmen auch in Bonstetten allmählich zu. (Bild: pixelio)

In den letzten Wochen konnten mehrere Jugendliche und Erwachsene ermittelt werden, die während der Sommermonate verschiedene Sachbeschädigungen beim Spiel- und Begegnungsplatz verübt hatten. Sie wurden ebenso bei der Kantonspolizei verzeigt und mit einer Busse belegt wie die auswärtigen Personen, die Anfang Monat im Warthäuschen am Bahnhof je in eine Ecke uriniert hatten.

Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Täterschaft oftmals alkoholisiert war. Dies deckt sich auch mit dem neusten Drogenbericht der Stadt Zürich, der zeigt, dass der zunehmende Alkoholkonsum der Jugendlichen zu immer mehr Gewalt und Vandalenakten führt (siehe auch nebenstehenden Artikel).

Gemeinderat Bonstetten

Tage am Geschworenengericht

Es war eine einmalige Gelegenheit und zugleich wohl auch eine der letzten Möglichkeiten, an einem Geschworenengerichtsprozess teilzunehmen. Denn ab 2011 wird es das Geschworenengericht nicht mehr geben, wie im «Tages-Anzeiger» vom 14. August 2009 zu lesen war.

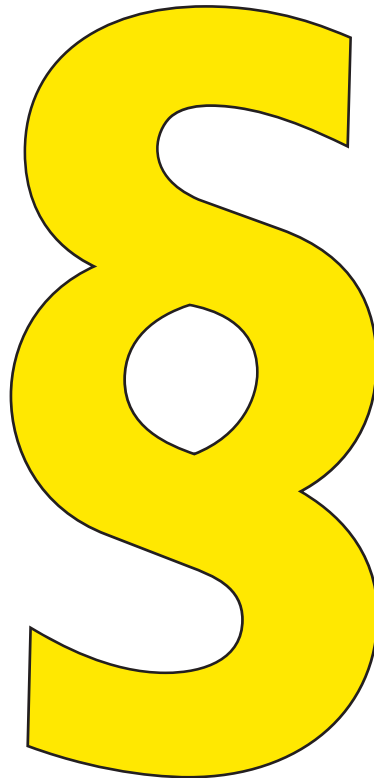
Von Werner Utz

Mitte Mai dieses Jahres erreichte mich ein Schreiben des Geschworenengerichts in Zürich. Darin wurde mir angezeigt, dass ich für die Mitte Juni beginnende Session nach dem Zufallsprinzip als Geschworener ausgelost worden sei. Im gleichen Schreiben wurde ich darauf hingewiesen, dass die Parteien die ausgelosten Geschworenen noch ablehnen können und eine zweite, definitive Auslosung am 15. Juni 2009 stattfindet.

Anzumerken ist, dass pro 1000 Einwohner 1 Geschworener zur Verfügung steht. Der ganze Kanton Zürich verfügt somit über ca. 1300 Geschworene. Mit einem zweiten Schreiben wurde ich zur zweiten Auslosung eingeladen. Am besagten 15. Juni 2009 um 8.00 Uhr standen 12 Geschworene zur Auslosung bereit. Nur 9 wurden benötigt.

Der Geschworenengerichtspräsident, Oberrichter Dr. P. Martin zog das Los. Ich hatte Glück, als zweitletzter wurde mein Name aufgerufen. Wir waren 5 Damen und 4 Herren. Dabei waren ein Kantonsrat, eine Gemeinderätin, ein Ing. HTL, ein Bankangestellter, zwei Angestellte, zwei Hausfrauen und ich. Die Überzähligen durften wieder nach Hause gehen.

Das Gericht, bestehend aus dem Gerichtspräsidenten, zwei Bezirksrichtern als Beisitzer, den neun Geschworenen, der Gerichtsschreiberin und der Protokollführerin, war nun vollzählig. Eine wichtige Funktion hatte auch der Gerichtswibel. Er begleitete die Zeugen in den Zeugenstand und war auch für unser Wohlbefinden zuständig.



Nach der Abnahme des Gelübdes der Geschworenen, der Instruktion durch den Gerichtspräsidenten und einer kurzen Kaffeepause war um 9.15 Uhr Prozessbeginn.

Der Prozess wurde mit dem Verlesen der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft IV des Kantons Zürich eröffnet. Der Angeklagte war ein russischer Offizier. Er wurde beschuldigt, am 13. Dezember 2006 in Lachen SZ versucht zu haben, vorsätzlich einen Landsmann zu töten sowie in der Nacht vom 5. auf den 6. August 2006 in einem Nachtlokal in Zürich mehrfach eine Barmaid durch schwere Drohung in Angst und Schrecken versetzt zu haben. Anschliessend wurde der Angeklagte mit Hilfe einer Dolmetscherin während des ganzen Tages zur Person und zur Sache befragt. Wir Geschworenen notierten uns die Aussagen des Angeklagten.

Von Dienstag bis Freitag Mittag gaben die von den Parteien angerufenen Zeugen und Experten auf Fragen des Staatsanwaltes, des Verteidigers, des Gerichtshofes und der Geschworenen Auskunft.

Die Zeugenaussagen wurden dem Angeklagten simultan von der Dolmetscherin ins Russische übersetzt. Wir Geschworenen machten uns von den Zeugenaussagen wieder Notizen. Der Freitag Nachmittag und der Montag Morgen waren für das Aktenstudium reserviert. Wir konnten unter anderem alle früheren Urteile des Angeklagten, die er durch Straftaten in der Schweiz und den angrenzenden Ländern erwirkt hatte, studieren sowie beschlagnahmte Gegenstände und Kleider der aktuellen Tat begutachten.

Am Montag Nachmittag fanden die Parteivorträge des Staatsanwalts und des Verteidigers statt. Der Staatsanwalt forderte 10 Jahre Freiheitsstrafe für den Angeklagten (der Unterschied zwischen Gefängnis und Zuchthaus wird seit der Revision des Strafgesetzbuches im Jahre 2007 nicht mehr gemacht). Der Verteidiger sah den Angeklagten nicht als Täter und beantragte demzufolge Freispruch.

Am darauf folgenden Dienstag und Mittwoch führte das Gericht unter Leitung des Geschworenengerichtspräsidenten die geheime Urteilsberatung durch. Nach eingehender Beratung wurde abgestimmt. Wir kamen zum Schluss, dass der Angeklagte schuldig ist und verurteilt ihn.

Am Donnerstag Morgen um 11.00 Uhr war Urteileröffnung: Der Angeklagte musste zur Urteileröffnung aufstehen. Der Gerichtspräsident verlas das Urteil. Es lautete: Schuldig wegen versuchter vorsätzlicher Tötung sowie mehrfacher Drohung. Der Angeklagte wurde zu einer Freiheitsstrafe von neun Jahren verurteilt. Weiter muss der Angeklagte dem Opfer 80 000 Franken Genugtuung bezahlen. Nach der mündlichen Urteilsbegründung wurde der Verurteilte von Kantonspolizisten in Handschellen abgeführt, wobei er es nicht unterlassen konnte, in Richtung Geschworenenbank eine abschätzige Bemerkung zu äussern.

In der Zeitung «20 Minuten» war am anderen Tag zu lesen: Neun Jahre Haft für «Prügel-Offizier».

Eichenmas: Juwel der Natur



Ein verwunschenes Kleinod mitten im Wald: 70 verschiedene Riedpflanzen leben hier. (Bild: W. Locher)

Von Werner Locher

Wer schon in den Wäldern oberhalb des Dorfes spaziert ist, kennt diesen lauschigen Ort sicher: Mitten im Wald ein kleiner Weiher. Bekannt ist er unter dem Namen Turpenweiher. Dieser Name sagt bereits alles über seine Entstehung. Während des Krieges in den vierziger Jahren wurden dort aus dem Torf die Turpen gestochen. Diese Klötze trocknete man und verkaufte sie im Winter in der Stadt als Heizmaterial. Heute hat sich diese Mulde mit Wasser gefüllt.

Weniger bekannt als dieser Weiher im sogenannten «Eichenmas» ist die Riedwiese etwa 200 m südwestlich davon. Etwas versteckt hinter den Bäumen liegt diese rund eine halbe Hektare grosse offene Fläche mitten im Wald. Der KoBo stellt seinen Lesern dieses Juwel genauer vor.

Geschichte

Da vor gut 100 Jahren der Getreideanbau in der Schweiz praktisch vollständig verschwunden war, mussten die Bauern neue Einstreu für die Tiere suchen. Die

Riedflächen waren deshalb sehr begehrt. Bis in die dreissiger Jahre wurden diese Flächen jeweils im Spätsommer in kleine Vierecke eingeteilt, die dann unter den Bauern versteigert wurden. Das Riedgras wurde so alljährlich geschnitten, getrocknet und abgeführt. Mit der stärkeren Verbreitung des Getreideanbaus hatten die Bauern plötzlich wieder genug Stroh für die Kühe und waren nicht mehr darauf angewiesen, diese mühsame und oftmals sehr feuchte Arbeit zu machen. Das Ried im Eichenmas verwilderte und verbuschte.

In den sechziger Jahren hatte man in Zürich eine glorreiche Idee. Das schweizerische Waldgesetz besagt, dass Waldfläche nur dann gerodet werden darf, wenn genau gleich viel Waldfläche an einem anderen Ort wieder aufgeforstet wird. Nun war die Autobahn N3 von Zürich nach Chur im Bau. Oberhalb von Horgen verläuft diese bekanntlich mitten durch den Wald. Und dies war ein Problem. Wo findet man Flächen, die man wieder mit Bäumen bepflanzen kann? Fündig wurde man in Bonstetten. Rund um das Ried im Eichenmas wurden deshalb im Auf-

trag des Kantons tiefe Entwässerungsgräben gezogen. Um den sauren Boden zu neutralisieren, führte man tonnenweise Kalk in das Ried und verstreute diesen. Dann wurde die Fläche mit kleinen Fichten aufgeforstet.

Es zeigte sich aber bald, dass es diesen Bäumchen in diesem feuchten Gebiet nicht überall gefiel. Die Tännchen blieben zum Teil immer klein, ihre Nadeln waren gelbgrün. Immer mehr dieser bedauernswerten Pflänzchen starben ab. Dieser Zustand hielt bis Ende der siebziger Jahre an. Schliesslich wurde eine kleine naturbegeisterte Gruppe aus der Bonstetter Jungen Kirche auf dieses Gebiet aufmerksam. Sie begann, an einzelnen Stellen alljährlich das üppige Riedgras zu schneiden und abzutransportieren. Wenn das Gras im Winter an Ort und Stelle verfault, wird der Boden aufgedüngt, die üppigen Pflanzen überwuchern alles und die Vielfalt der Arten nimmt ab.

Der damalige Gemeinderat bot erfreulicherweise sehr schnell Hand. In Absprache mit der Waldbesitzerin, der Holzkorporation Bonstetten, unterstützte er diese neue Riedpflege und entschädigte die nötigen Arbeiten. Diese zeigten bald Erfolg. Anlässlich der Inventarisierung der schützenswerten Naturobjekte Ende der achtziger Jahre konnten in diesem Ried über 70 verschiedene Riedpflanzen bestimmt und registriert werden. Darunter fünf verschiedene Orchideenarten sowie – als Besonderheit – ein grosser Bestand des Schwalbenwurz-Enzians.

Im Laufe der folgenden Jahre wurde die Fläche weiter geöffnet, das heisst, kleinere Gruppen von noch stehenden Fichten wurden entfernt. 2006 wurde die Fläche bis auf wenige kleine Gehölzgruppen fast vollständig entbuscht und geöffnet.

Heute ist dieses Ried als Naturschutzobjekt von überkommunaler Bedeutung anerkannt. Ein Pflegevertrag regelt die Bewirtschaftung. Die Entschädigung wird nun vom Kanton, genauer von der Fachstelle Naturschutz, ausgerichtet. In Bonstetten bleibt so ein ganz speziell schönes Gebiet für immer erhalten.

Juwel in Bonstetter Flora

Schwalbenwurz-Enzian

Dieser 60 bis 100 cm hohe, mit mehrblütigen Stängeln ausgestattete Enzian erhielt seinen Namen aufgrund der Ähnlichkeit seiner Blätter mit einer anderen Pflanze: dem Schwalbenwurz (wobei «Schwalbe» hier Bezug nimmt auf die – fliegenden Schwalben gleichenden – Samen). Als Lebensraum bevorzugt der Schwalbenwurz-Enzian halbschattige, kalkhaltige Standorte mit viel Feuchtigkeit, wie wir es im Hochstaudenflur, in der Riedwiese und entlang der Waldränder im Eichmaas vorfinden. Die Blütezeit dieses Enzians ist spät und erstreckt sich von August bis Oktober. Als Anpassung daran haben die dunkel azurblauen Blüten einen Mechanismus entwickelt, der eine Selbstbestäubung erleichtert.

Schwalbenwurz-Enzian ist zuweilen Futterpflanze eines ganz besonderen Schmetterlings. Der Kleine Moorbläuling legt seine Eier unter anderem hier auf die Blütenknospen ab. Die kleinen Raupen fressen sich in den Fruchstand des Enzians hinein. Nach ein paar Wochen lassen sie sich auf den Boden fallen und warten darauf, von Ameisen in

deren Nester transportiert zu werden. Die Raupen imitieren den Duftstoff von Ameisen-Larven und bleiben dadurch nicht nur unbehelligt, sondern werden von den Ameisen sogar gefüttert. Zudem ernähren sie sich räuberisch von den Larven der Ameisen. Sie verpuppen sich im Ameisennest und verlassen dieses als Schmetterling.

Robert Zingg



Der Schwalbenwurz-Enzian: Wohnstätte für symbiotische Lebensformen. (Bild: Robert Zingg)



... blau, blau, blau blüht der Enzian ... (Bild: Robert Zingg)



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

www.fam-club.ch

Kinderkonzert mit Christian Schenker

Neue Kinderlieder zum Träumen, Lachen, Mitsingen und Tanzen. Wenn Kinder ihre Eltern zum Stillsitzen ermahnen, gemeinsam Ohrwürmer gesungen werden und im Stau stehen plötzlich Spass macht – dann läuft Musik von Christian Schenker & Grüüveli Tüüfeli. Sein aktuelles Programm «Impfe gäge s'Schimpfe» enthält von Fachkräften geprüfte Impfstoffe mit positiven Nebenwirkungen, kann aber süchtig machen!

Steht Christian Schenker alleine auf der Bühne, verbreitet er überall und sofort eine heimelige Kleintheater-Atmosphäre. Die Zuhörer hängen an seinen Lippen; träumen, lachen, tanzen und singen lautstark mit.

Seit 1992 schreibt der Kindergärtner und Musiklehrer Christian Schenker regelmässig Lieder für Kinder und solche, die es werden wollen. Mit einem untrüglichen Sinn für alles, was Knirpse beschäftigt und mit einer grossen Lust am Fabulieren entführt er seine Zuhörerinnen und Zuhörer in verschiedenste Welten. Er hat ein Gespür dafür, was Kinder bewegt oder sie zum Lachen bringt. Zusammen mit dem singenden Kindergärtner schlüpfen die Kinder in die Haut von verschiedenen erfundenen oder aus dem Leben der Kinder stammenden Figuren. Ein wahrer Ohrenschauspieler, auch für Erwachsene!

Termin

Sonntag, 15. November, 11.00 Uhr – ca. 12.15 Uhr, Bonstetten, Singsaal altes Oberstufenschulhaus,

Vorverkauf

ab 20. September unter:
www.bonstetten.com
oder ab 26. Oktober unter
Tel. 044 701 14 50

Eintrittspreise

Mitglieder Familienclub Wetswil-Bonstetten: Erwachsene Fr. 15.–/
Kinder Fr. 7.–
Nichtmitglieder: Erwachsene Fr. 18.–/
Kinder Fr. 9.–

Vegetarisches liegt im Trend

Wieder einmal ist es dem Bibliotheksteam gelungen, einen besonderen Gast nach Bonstetten einzuladen. Rolf Hiltl, Inhaber und Geschäftsführer des weltbekannten, vegetarischen Restaurants «Haus Hiltl» in Zürich, wird für einen interessanten und garantiert nicht langweiligen Abend besorgt sein.

Von Ursula Steinemann

Ende März ist das neue Kochbuch «Hiltl. Vegetarisch. Die Welt zu Gast» erschienen. Zum Buch und zum umfangreichen Betrieb – der mittlerweile unter anderem aus dem vegetarischen Restaurant, einer Beteiligung an den Tibits-Restaurants, einem Kochstudio, dem Cateringservice, dem Takeaway, einem Tanzlokal am Wochenende besteht – wird er dem Moderator und dem Publikum gerne Rede und Antwort stehen.

Rolf Hiltl ist der Urenkel von Ambrosius Hiltl, der im Jahre 1898 das erste vegetarische Restaurant in Europa gegründet hat. Damals verschrien als Lokal für «Chörnlipicker», ist das Haus Hiltl heute ein topmoderner und überaus beliebter Gastronomiebetrieb, hoch im Kurs bei Jung und Alt, sowohl bei der einheimischen Bevölkerung als auch bei Touristen. Oft wird es auch als das führende vegetarische Haus in Europa bezeichnet.

Rolf Hiltl ist am 25. April 1965 geboren. Nach Abschluss der Sekundarschule hat er sich im «Dolder Grand Hotel» zum Koch ausbilden lassen. Er hat in Lausanne die Hotelfachschule besucht und nach verschiedenen Aus-



Ein Hansdampf in allen Gassen: Rolf Hiltl, Gastronom und multifunktionaler Hobbyensch. (Bild: zVg)

landaufenthalten und Weiterbildungen im Jahr 1989 die Geschäftsleitung des Hauses Hiltl übernommen. Seit 1998 ist er Besitzer des Hauses Hiltl, in vierter Generation der Familie Hiltl. Heute beschäftigt das Unternehmen um die 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 40 Nationen.

Rolf Hiltl ist verheiratet und hat mit seiner Frau Marielle drei Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Mit seiner Familie lebt er in Kilchberg am Zürichsee. Man hört und liest oft, dass Rolf Hiltl fast immer im Geschäft anzutreffen sei. Trotzdem – oder gerade deshalb – pflegt er zahlreiche Hobbies. Menschen, Natur, Bibel lesen, Kochen, Joggen, Biken, Snowboarden, Harley fahren, Windsurfen, Tauchen und vieles mehr ...

Man darf also gespannt sein auf diesen Anlass mit einem derart vielseitigen Gast. Das Bibliotheksteam freut sich auf eine grosse Gästeschar! Zum Abschluss offerieren wir den Gästen einen feinen Apéro mit Häppchen aus dem Haus Hiltl. Moderiert wird der Anlass von Daniel Eichenberger, Gemeinderat in Bonstetten.

Buchpräsentation und Diskussion mit Rolf Hiltl

Di. 27. Okt., 19.30 Uhr in der Gemeinde- und Schulbibliothek. Der Unkostenbeitrag beträgt Fr. 10.–. Anmeldung und Ticketverkauf direkt in der Bibliothek. Rolf Hiltl wird sein neues Buch «Hiltl. Vegetarisch. Die Welt zu Gast» zum Verkauf anbieten und auf Wunsch auch signieren.

Rückgabe per Buchklappe

Seit Ende August kann man nun auch AUSSERHALB der Öffnungszeiten Medien in die Bibliothek zurückbringen. Der neue Einwurf befindet sich im Durchgang zwischen der Turnhalle und der Bibliothek. Wir freuen uns, damit einen oft geäus-

serten Kundenwunsch erfüllen zu können. Bitte beachten Sie: Die Ausleihfrist eines gestempelten Tages läuft nach der Schliessung der Bibliothek ab. Später eingeworfene und gemahnte Medien behalten ihre Mahngebühren.



Einwurfmöglichkeit für Bücher. (Bild: zVg)

Einblicke in die Schätze des Dorfmuseums

Prachtstücke vergangener Zeit



Kleine Buttermaschine aus Glas.

Die kleine Buttermaschine aus Glas, ein einfaches Gerät, das in keinem Bauernhaus fehlen durfte.



Schmiede-Blasebalg.

«Von der Stirne heiss, rinnen musste der Schweis des Schmieds und seinem Gesellen.»

Jürg Kramer



Plackenstecher. (Bilder: Frank Brüderli)

Diente zur Bekämpfung der Placken und wird auf den Alpweiden noch heute anstelle von Chemie verwendet.



Strassenrandhacke.

Als unsere Strassen und Wege noch nicht asphaltiert waren, musste der Wegmacher die Strassenränder mit dieser Hacke von Unkraut säubern.



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

www.fam-club.ch

Räbeliechtl-Umzug in Bonstetten

Freitag, 6. November 2009

Wir freuen uns, auch dieses Jahr wieder viele Bonstetterinnen und Bonstetter mit ihren Kindern als Teilnehmerinnen oder als Zuschauer am Räbeliechtl-Umzug begrüßen zu dürfen. Einwohner, die während des Umzugs alle Lichter im und ums Haus löschen, helfen mit, die einzigartige Stimmung der vielen Liechtl noch zu erhöhen. Aus demselben Grund bitten wir, keine Fackeln an den Umzug mitzunehmen.

Programm

17.45 Uhr: Besammlung beim Lärchenhof (Quartier Schachen) oder beim Gemeindehaus (Quartier Dorf)

18.00 Uhr: Start der Umzüge

Route «Schachen»:

(Musikalische Begleitung «Benissimos») Lärchenhof – Schachenstrasse – Isenbachstrasse – Dorfstrasse – Gemeindehaus

Route «Dorf»:

Dorfstrasse – Alte Stationsstrasse – Chüeweid – Dorfstrasse – Chapfstrasse – Friedhofstrasse – Bleikistrasse – Birchstrasse – Dorfstrasse – Gemeindehaus

ca. 18.45 Uhr: Platzkonzert

der Harmonie Bonstetten
(Leitung W. Brawand)

Würschtli für Kinder mit Räbeliechtl

ca. 19.00 Uhr: Festwirtschaft

im Gemeindesaal mit Gerstensuppe und Getränken

Bezug von Räben

Im Spar und im Lärchemärt können Kinder vom 31. Oktober an gratis eine Räbe abholen. (In den Spielgruppen, Kindergärten und Primarschulklassen werden die Räben von den Lehrkräften verteilt.)

PS: Das OK lehnt jede Haftung während und nach dem Umzug ab.

Kunst? Keine Ahnung! Macht nichts



In eine andere Welt eintauchen: Eine Schulklasse lernt die Tücken der Kunst kennen. (Bild: zVg)

Weshalb nicht einmal der Galerie für Gegenwartskunst im eigenen Dorf einen Besuch abstatten?

Von Elfi Bohrer und Team

Es ist klar, wenn Sie in die Landi, zu Odermatt, Denner oder Spar oder in ein anderes Geschäft in Bonstetten gehen, haben Sie zumeist die Absicht, einen Einkauf zu tätigen. Höchstens wenn Sie

das Gesuchte nicht finden, verlassen Sie den Laden mit leeren Händen. In der Galerie ist es wirklich ganz anders! Mehr als 95 % unserer regelmässigen oder sporadischen Besucherinnen und Besucher kommen, um sich ein Bild zu machen, einen Eindruck mitzunehmen – einmal für kurze oder längere Zeit in eine andere Welt einzutauchen.

In der GG werden jährlich acht abwechslungsreiche Ausstellungen mit zwei

oder drei künstlerischen Werkgruppen gezeigt, im Schaulager Kunstfenster jeweils drei im rechten Bereich. Alle sind eingeladen, sich mit Malerei, Zeichnung, Skulpturen und Objekten – einem reichhaltigen Schaffen in- und ausländischer Künstlerinnen und Künstler unserer Gegenwart – auseinanderzusetzen.

Das Auge schulen ganz ohne Angst

Sie haben keine Ahnung von zeitgenössischer Kunst? Macht nichts! Lassen Sie die Exponate einfach auf sich wirken. Je mehr Sie schauen und sehen, desto mehr schulen Sie Ihr Auge. Gescheite Kommentare? Nicht nötig, keiner erwartet das von Ihnen. Schwellenangst? Weshalb? Die Ausstellungen sind ohnehin da, egal ob Sie den Mut oder die Zeit für einen Besuch haben. In einschlägigen Kreisen ist Bonstetten schweizweit und darüber hinaus für seine Galerie bekannt. Warum dieses Angebot nicht nutzen, wenn es so nah ist?

In diesem Sinne – herzlich willkommen in der GG und im Kunstfenster. Für Seh-Erlebnisse ist gesorgt.

Öffnungszeiten während der Ausstellung:
Di–Fr 14–18 h, Sa 11–16 Uhr, So 13–17 Uhr
und nach Vereinbarung. Zwischen den Ausstellungen nur nach Absprache, persönlich, per E-Mail oder Telefon.



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

www.fam-club.ch

Stoffdruck auf T-Shirts, Znüni-Taschen, Tücher

Hast du Lust, ein Geschenk für Grosi, Götti usw. selber zu machen? Dann komme am **27. September 2009** zum Stand des Familien-Clubs am Wettswiler Herbstmarkt. Wir haben schöne Farben und coole Schablonen, um die bei uns vorhandenen Artikel aus Stoff zu bedrucken. Natürlich könnt ihr auch eigene T-Shirts etc. zum Bedrucken mitbringen. Ab Schulstufenalter betreuen wir die Kinder gerne, für Jüngere muss die Betreuung selber organisiert werden. Wir freuen uns auf viele Besucher!

Gesucht Helferinnen und Helfer zur Mithilfe beim Stoffdruck (Informationen unter Renate Villiger 044 701 23 08)

SAMARITERVEREIN
BONSTETTEN-WETTSWIL

Kurs: Notfälle bei Kleinkindern

Ein Kurs für Mütter, Väter und Betreuungspersonen von Kindern. Dieses Wissen gibt Sicherheit und Selbstvertrauen. Im Kurs lernen Sie richtiges Verhalten, wie Sie schnell und richtig helfen, wenn ein Kleinkind verunfallt oder erkrankt.

Wann: Di / Do 10. – 19. Nov., 4 x 2 Std. 20.00 – 22.00 Uhr im Gemeindesaal Bonstetten. **Kursgeld:** Einzelperson Fr. 100.–, Ehepaar Fr. 150.–. **Anmeldung:** S. Bottarella, 044 700 11 95, silebotta@hispeed.ch oder unter: Miriam Keller, 044 700 18 06, keller-thompson@bluewin.ch. **Leitung:** Kursleiter SSB, Danièle Beringer

Persönlichkeiten aus Bonstetten – Robert Zingg

Tiger werden nicht verkauft



Robert Zingg, Kurator im Zoo Zürich. (Bild U. Ruf)

Wenn man direkt neben einem Zoo wohnt, ein Jahresabo hat und öfter im Zoo ist als zu Hause, dann will man Zoodirektor werden. Oder Elefantpfleger. Nun, etwas Ähnliches ist er geworden, der Robert Zingg.

Seit fast vierzig Jahren wohnt er nun in Bonstetten – nachdem seine Familie damals von Basel ihren Wohnsitz neben dem Zoo hierher verlegt hatte.

Das war zuerst hart für Robert Zingg. War er doch so sehr mit dem Zoo verbunden! Schon als Sechsjähriger ging er allein dorthin, manchmal brav durch den Haupteingang, manchmal zwängte er sich schon morgens um sieben vor der Schule durch die Gitterstäbe hindurch, zusammen mit zwei Freunden – die übrigens beide Tierpfleger geworden sind – um den Wärtern ein wenig zu helfen. Robert Zingg ist nicht Tierpfleger geworden, sondern – doch davon später.

Tiere haben ihn also von klein auf interessiert. Er besass gleich mehrere Terrarien mit Molchen und Feuersalamandern usw. Als Bub hat er mal von seinem Sackgeld zwei Kröten gekauft für je 8.50 Franken. Die eine starb nach

wenigen Tagen, aber für die andere hat sich die Investition gelohnt. Stanislaus lebte 26 Jahre mit ihm.

Robert Zingg wird Zoologe

Dass er Biologie mit Schwerpunkt Zoologie studierte, überrascht nicht. Da er sich gegen Ende des Studiums vorwiegend mit Verhaltens- und Wildforschung beschäftigte, verfasste er seine Diplomarbeit zum Thema Steinböcke.

Anschliessend war er freiberuflich tätig, auch für den staatlichen Naturschutz. Unter anderem hat er zehn Jahre lang Libellenbestände im unteren Reusstal kartiert, das heisst: Arten bestimmt und in Karten eingezeichnet. Schliesslich machte er seine Doktorarbeit in der Igel-forschung. Er hat Igel mit Sendern ausgerüstet, bis zu zehn gleichzeitig, insgesamt hundert.

Den Igel ist er nachts quasi gefolgt (am Sender war ein Mini-Lämpfli angebracht) und hat alle fünf Minuten deren Standort und Aktivität festgehalten. Jahrelang hat er diese Igel-forschung betrieben. (Igelweibchen, das nur nebenbei, haben ein 20 ha grosses Revier, Igel-männchen 400 ha! Und weshalb? Immer auf der Suche nach dem Weibchen oder besser gesagt: den Weibchen).

Das Inserat vom Zürcher Zoo

Kurz vor Weihnachten 1993 las er dann ein Inserat im Tagi. Der Zürcher Zoo suchte einen Kurator. Er bewarb sich, hatte allerdings rund 60 Mitbewerber. Doch er bekam den Job. Wohl nicht zuletzt, weil er ausser der nächtlichen Igel-forschung auch eine wöchentliche Radio-sendung über Tiere gemacht hatte.

Was macht ein Kurator?

Ein Kurator betreut den Tierbestand, gibt Vorgaben für die Pflege der Tiere, die Gestaltung der Gehege, die Zusammenstellung von Tiergruppen, die Beschaffung oder Abgabe von Tieren (er gibt also z. B. Elefanten ab, sucht Nashörner, Tiger usw.), macht Öffentlichkeitsarbeit,

z. B. als Pressesprecher des Zoos. Morgen Montag treffen sich – wie jeden Montag – der Tierarzt, der Tierpflegerchef und die drei Kuratoren mit ihm, Robert Zingg, als leitendem Kurator, zur Lagebesprechung.

Diesmal wird er die drei Madagaskarwebermännchen, die hoffentlich übers Wochenende eingefangen werden konnten, beringen, weil diese zusammen mit ihren bereits beringten Weibchen in die Tschechei geschickt werden. Verkauft? Nein! Europäische Zoos machen keine Geldgeschäfte! Nur Tauschgeschäfte. Es existiert eine Liste von allen Zoos, die im europäischen Zooverband integriert sind. Darauf ist verzeichnet, welche Tiere abgegeben werden können und welche gesucht werden. So hat zum Beispiel neulich die Stuttgarter Wilhelma ein Vikunia (eine Lama-Art) vom Zürcher Zoo bekommen. Auch das gehört zu den Pflichten des Kurators: Die Papiere bereit machen für den Transport, Einfuhr/Ausfuhr, Korrespondenz sowie das Bearbeiten der (zu) vielen Mails jeden Tag!

Robert Zingg und Bonstetten

Robert Zingg ist 54 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er und seine Frau nehmen aktiv am Dorfleben teil. So war er 24 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr, war bei der Rechnungsprüfungskommission und ist Präsident der SP Bonstetten. Für die Gemeinde hat er ein Naturschutzinventar gemacht.

Ja, und heute, am Sonntag, hat er ein paar seiner insgesamt 20 Bienenvölker gefüttert, ein grosses Hobby von ihm, sehr spannend, sagt er, den Organismus Bienenvolk zu beobachten. Und nachher muss er noch über den Schwalbenwurz-Enzian etwas schreiben (für den Kobo) und – weil Chilbi ist – das Karussell zwei Stunden lang von Hand ankurbeln.

Ute Ruf

Pfadihemden voller Erinnerungen

Die Pfadi bietet unvergessliche Abenteuer, doch manchmal erweist es sich als schwierig, bei so vielen erlebnisreichen Aktivitäten den Überblick zu behalten.

Von Fabian Spühler

Das Pfadihemd ist weitaus mehr als ein Erkennungszeichen, eine robuste Nutzkleidung oder ein Symbol für Zusammengehörigkeit, es wird mit der Zeit zu einem individuell gestalteten und persönlichen Erinnerungsstück, das bei keiner Pfadiaktivität fehlen darf.

Das leere Pfadihemd wird mit Unterschriften von guten Pfadifreunden, Anhängern, gestickten Aufnähern oder farbigen Siebdrucken ergänzt. Vor allem Letzteres ist ein beliebtes Verfahren, um grössere Ereignisse wie z. B. ein Pfingst-, Sommer- oder Herbstlager auf dem Hemd zu verewigen.

Ein Siebdruck beginnt im Kopf eines kreativen Pfadileiters, dieser versucht das Lagerthema am Computer in eine Schwarzweiss-Figur grafisch umzusetzen. Nicht fehlen dürfen Angaben zu Aktivität, Thema, Ortschaft, Jahr und die teilnehmenden Pfadiabteilungen. Manchmal müssen die Lagerleiter zwischen verschiedenen Entwürfen auswählen, was sich oft als eine schwierige Aufgabe herausstellt.

Die Druckvorlage wird dann an eine Druckerei gesendet, die den Siebdruck herstellt. Das Verfahren eines Siebdruckes ist einfach und ideal geeignet, um mit den bescheidenen Ressourcen in



Anhänger als Symbole der Zusammengehörigkeit. (Bilder: zVg)

einem Pfadilager draussen in der Natur einen schönen Druck auf das Hemd zu bekommen.

Auf einem Rahmen wird ein Gewebe aufgespannt, das so feinmaschig und dünn ist, dass es wie eine mattweisse Folie aussieht, jedoch Flüssigkeit bzw. Farbe passieren lässt. Darauf wird eine undurchlässige Kunststoffschicht aufgebracht, in welches das Drucksujet als Negativ geschnitten ist.



Sie dient so als Schablone. Beim Druck trägt man eine dickflüssige Farbe auf und drückt sie mit Hilfe eines Gummischabers durch die freien Stellen in der Schablone durch das feine Gewebe direkt auf das Hemd. So entsteht ein monochromes Bild, das dank der speziellen Farbe durch Waschen nicht mehr entfernt werden kann.

Ein spezieller Dank geht an dieser Stelle an Herrn Ries in Stallikon, der für Pfadi Albis&Felsenegg jedes Jahr kostenlos aus den Vorlagen der Leiter Siebdrucke herstellt.

In jedem Lager kümmern sich die Leiter einige Stunden um das Bedrucken der Pfadihemden, dabei lassen sie höchste Sorgfalt walten, denn jeder möchte nach einem einmaligen Lager einen einmaligen und schönen Druck als Erinnerung nach Hause nehmen. Trotz aller Vorsicht kann es vorkommen, dass ein Druck etwas verrutscht oder zu wenig Farbe auf das Hemd kommt, zum Glück sind Extremfälle von misslungenen Drucken sehr selten.

Die Lagerdrucke sind so beliebt, dass keiner der Lagerteilnehmer auf den Druck verzichten würde. Die Kleinsten freuen sich riesig über ihren

ersten und jeden weiteren Druck, aber auch bei den erfahrenen Leitern, die noch freie Plätze auf ihren Hemden suchen müssen, ist die Freude darüber nicht minder.

Die Lagerdrucksammlung auf dem eigenen Pfadihemd bietet eine Übersicht über die Teilnahme an grossen Pfadereignissen und wird so zu einem persönlichen Gegenstand, an dem viele schöne Erinnerungen prangen.

Die persönliche Gestaltung des eigenen Pfadihemdes unterscheidet die Pfadiuniform von anderen Uniformen, trotzdem wird der Erkennungseffekt dadurch nicht vermindert. Dies entspricht

auch der Pfadi-Überzeugung, dass alle Mitglieder gleichwertig, aber nicht gleich sein sollen, denn jeder ist ein Individuum mit eigenem Hintergrund.



Gerade dass so viele unterschiedliche Menschen aufeinandertreffen, macht die Pfadi zu einem interessanten und spannenden Gruppenerlebnis.



Einer der begehrten Aufnäher. (Bilder: zVg)

Pfaditechnik

Pfadfinderzeitungsbundknopf

Eine kleine Anleitung, um wenige Minuten in einem Monat und mehrere Stunden in einem Leben mit vergnüglicheren Dingen verbringen zu können, ohne sich oder jemand anderem dabei die Finger zu quetschen und aus einem Ärgernis eine Freude bereitzende Angelegenheit zu machen.

Material

Schnur, Schere, Paket, Zeitungs- oder Papierhaufen.

Anleitung

1. Abmessen der nötigen Schnurlänge.

1.1 Eine ganze Längsseite des Pakets oder des Zeitungshaufens mit der Schnur abmessen.

1.2 Eine zweite Längsseite mit zwei Mal der Höhe addieren.

1.3 Dieselben Schritte in Richtung der Breitseite wiederholen und addieren, so dass am Ende vier abgemessene, verschiedene Distanzen in einer Schnurlänge vereint sind.

1.4 Nun noch für jedes Ende dreieinhalb Zentimeter für den Knoten addieren.

2. Verschnüren des Pakets oder des Haufens.

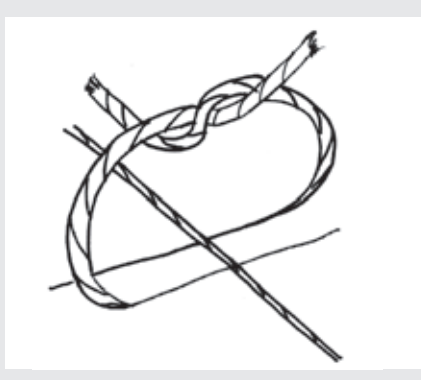
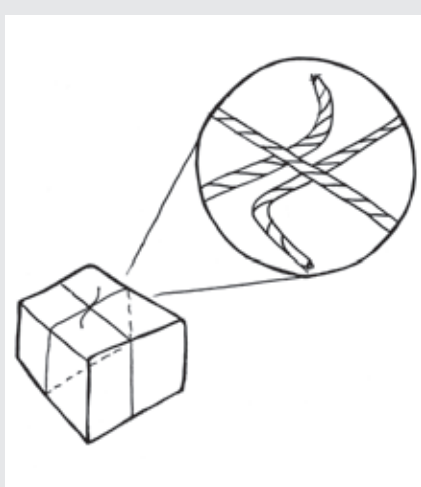
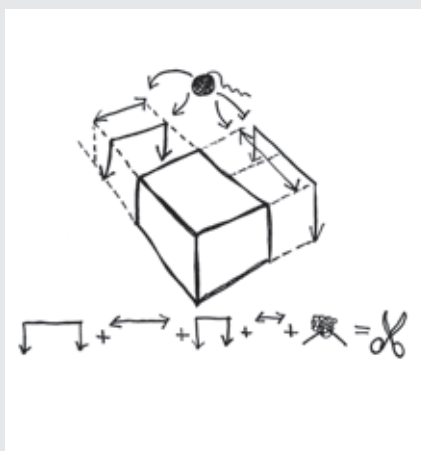
2.1 Die Mitte des Schnurstücks auf der Oberseite auflegen und die Schnur ums Paket oder den Haufen führen.

2.2 Am Boden die Schnur kreuzen, damit beim Weiterführen der Schnur die Enden auf der Oberseite senkrecht auf das als Erstes verlegte Schnurstück treffen, um sie anschliessend parallel unter diesem durchzuschieben.

2.3 Die beiden Enden ein Mal – wie am Anfang des Schuhbündelknotens – verschlingen und anschliessend so fest wie nötig an den Enden ziehen, damit das Paket hält.

2.4 Die auf diese Weise des Verknotens entstehende Reibung ermöglicht nun, dass man die «einfach verschlungenen» oder eben geknoteten Schnurenden durch festes Drücken nach unten nicht mit dem Finger halten muss und beide Hände vom Paket oder Haufen nehmen kann, um mit einem x-beliebigen Knoten zu enden.

David Steiner



Bericht aus der Alterskommission

Ausserordentlich Ausserordentliches



Sowohl massive Felsenpartien als auch filigrane Alpenblumen versetzen die Besucher ins Staunen – ein Genuss, diese Bergwelt. (Bild: z/vg)

Sie war wirklich ein ganz besonderes Erlebnis, unsere Seniorenfahrt vom 14. Juli 2009 auf die Göschenalp – ausserordentlich vom Termin und auch vom Reiseziel her. Die Idee, auf die Göschenalp zu fahren, kam aus den Reihen unserer Senioren, von Ernst Baumann vom Lüttenberg, der seine Kindheit im Urnerland verbracht hatte. Und dass ein Ausflug im Monat Juli stattfand, war ebenfalls ausserordentlich – und es liessen sich ausserordentlich viele Seniorinnen und Senioren zum Mitfahren begeistern!

Seit vielen Jahren ist es Tradition, dass die Alterskommission Bonstetten Seniorenfahrten organisiert, bisher immer im Februar und im Mai. (Dies ist uns möglich dank der Beiträge der politischen Gemeinde, der beiden Kirchgemeinden und des Frauenvereins). Dass wir jedoch in diesem Jahr eine zusätzliche Sommerfahrt anbieten konnten, verdanken wir Trudi Roschi, einer im Dorf wohlbekannten Bonstetterin. Sie nahm jeweils mit Begeisterung an den Veranstaltungen der Alterskommission teil, mit ganz

besonderer Freude an den Ausflügen. Sie ist letztes Jahr gestorben und hat der Alterskommission testamentarisch einen namhaften Geldbetrag hinterlassen, der es ermöglichte, eine dritte Seniorenfahrt zu planen – eben eine ausserordentliche Fahrt zu einem ausserordentlichen Zeitpunkt an einen ausserordentlichen Ort.

Zwei grosse Ämtler-Cars starteten am 14. Juli 2009 in Richtung Inner- schweiz. Zwar war der Himmel verhangen, in Bonstetten regnete es einige Tropfen, aber schon die Fahrt durchs Freiamt war wunderschön – die dunklen Wolken hatten sich verzogen, ein warmes Licht weckte eine verheissungsvolle Stimmung. Auf der Hinfahrt durchfuhren wir das Urnerland auf der Autobahn und bald schon begann die spannende Fahrt auf der steilen kurvenreichen Bergstrasse. Auf der Göschenalp angekommen war es allen möglich, einen Spaziergang über den Staudamm zu machen und einen Blick zu tun in die eindruckliche Bergwelt. Die Gipfel waren zwar wolkenverhüllt, aber der Blick auf den See, auf die rauschenden Bäche, auf die vielen Alpenblumen am Wegrand war wunderschön. Im Bergrestaurant gab es «Äpler Makronen» zum Zmittag – und alle genossen das gesellige Beisammensein. Beizeiten traten wir die Rückreise an, diesmal auf der alten Strasse durch das eindrucklich wilde Urnerland.

Der ausgiebige Halt in Flüelen ermöglichte es den einen, das Kristallmuseum mit seinen ausserordentlich schönen Ausstellungsstücken und dem interessanten Film zu besuchen, andere zogen einen Spaziergang am wildbewegten Urnersee oder einen Zvierihalt in einer der Gaststätten vor.

Erfüllt von all dem Erlebten genossen wir die Heimfahrt im Abendsonnenschein zurück ins Säuliamt – dankbar für diesen ganz besondern Tag. Den beiden Chauffeuren gebührt ein herzliches Dankeschön für ihre umsichtige Fahrweise – und ein ganz besonderes Dankeschön geht an unseren Initianten Ernst Baumann, der mit seinen ausführlichen Erläuterungen viel Interessantes zu erzählen wusste.

Vera Schöchli-Fischer



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

www.fam-club.ch

Räbeliechli-Umzug

in Wettswil

Samstag, 7. November 2009

Start: Schulhaus Mettlen, 18.00 Uhr
Ziel: Schulhaus Mettlen

Auch dieses Jahr ziehen Kinder und Erwachsene nach Einbruch der Dunkelheit wieder mit ihren geschnitzten Räben durch die dunklen Strassen von Wettswil. Eine wunderschöne Einstimmung auf die besinnliche Jahreszeit und ein unvergesslich'ner Abend für die Kinder.

Besammlung und Start

18.00 Uhr, Schulhaus Mettlen

Route

Eggstrasse – Oberhausenstrasse
– Dettenbühlstrasse – Schulhaus
Mettlen

Wer nicht die ganze Marschroute mitgehen möchte, kann selbstverständlich jederzeit unterwegs dazustossen.

Anschliessend trifft man sich zu einem gemütlichen Zusammensein vor dem Schulhaus Mettlen. Dort wird für das leibliche Wohl gesorgt. Den Kindern werden gratis heisse Wienerli, Tee und Punsch abgegeben.

Sie machen es gerne

Seit dem ersten Juli hat die reformierte Kirche in Bonstetten ein neues Sigristenpaar, Hanni und Jürg Müller.

Von Ute Ruf

Und ich behaupte: Das war eine super Wahl. Die beiden sind ordentlich, pflichtbewusst, herzlich und treue Kirchgänger, Sonntag für Sonntag dabei. Jetzt sind sie sogar täglich mit der Kirche quasi in Kontakt. Rundgang machen, lüften, wischen, staubsaugen, abstauben, Rosen schneiden, Wiese mähen. Denn in der Kirche und vor der Kirche muss es sauber sein; auch Wege, Rasen, Sträucher und Blumenrabatten müssen gepflegt werden. Dadurch, dass die Kirche zurzeit offen bleibt, ergeben sich gewisse Zusatzarbeiten wie Bierdosen, Luftballons und Taschentücher wegräumen und eventuell zwischendurch sogar den Boden nass aufnehmen.

Hanni Müller sorgt für den Blumenschmuck in der Kirche, Jürg ist fürs Läuten zuständig und für die Bedienung der Medienanlage. Mikrofone müssen eingeschaltet werden (auf der Kanzel, am Taufbecken usw.). Für Vorträge muss meist verdunkelt, ein Beamer bereitgestellt und die Leinwand heruntergelassen werden. Putzen tun beide. Müllers haben das Pflichtenheft genau durchgelesen.

Wer kennt sie nicht?

Jürg Müller ist ein waschechter Bonstetter. Er stammt von den «Müllers im Rank». Hanni Müller kommt von Farnern im Kanton Bern. Sie ist bei der Spitex angestellt und im Samariterverein aktiv. Jürg, sehr praktisch veranlagt, arbeitet in einem technischen Betrieb in Obfelden. Dreissig Jahre lang war er bei der Feuerwehr und er besucht regelmässig die Gemeindeversammlungen. Die beiden Müllers sind bei «Musig im Dorf» und bei der Chilbi im Arbeitseinsatz. Sie sind fröhlich, verlässlich und hilfsbereit.



Jürg und Hanni Müller: Putzen tun beide, sie haben das Pflichtenheft genau gelesen. (Bild: Ute Ruf)

Glockenläuten

Erst seit September wird das Glockenläuten elektronisch geregelt. Das bedeutet nicht, dass nun Jürg gar nicht mehr «selber läuten darf». Es gibt schliesslich während des Taufgottesdienstes Situationen, die spontanes Läuten erfordern und nicht eingespeichert werden können, z. B. wenn die Pfarrerin das Baby mit Wasser benetzt. Da steht Hanni oder Jürg Müller, je nachdem, wer gerade Dienst hat und während des Gottesdienstes neben der Turmtüre auf einem Stuhl sitzt, leise auf, geht nach hinten zur Schaltanlage und setzt das Taufglöcklein in Gang. Auch das Gottesdienst-Ausläuten wird von Hand ausgelöst, weil man ja nicht auf die Minute weiss, wann der Gottesdienst zu Ende ist.

Bis anhin galt ein komplizierter Glockenläuteplan: 15 Minuten vor Gottesdienst Glocke 4 einschalten, 15 Sekunden später Glocke 3, 15 Sekunden später Glocke 2 und schliesslich – nach weiteren 15 Sekunden – Glocke 1. Und genau eineinhalb Minuten vor Gottesdienstbeginn mussten diese Glocken im gleichen Rhythmus wieder ausgeschaltet werden.

Feierliche Anlässe

Bei Taufen muss man den Taufstein parat machen, Wasser einfüllen und – wie auch bei Gottesdiensten – die Liednummern aufhängen und die Osterkerze anzünden. Bei Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen werden natürlich nach Möglichkeit die individuellen Wünsche berücksichtigt, hauptsächlich was die Musik betrifft. Manche wünschen eine spezielle CD, andere engagieren eine Live-Band. Am 1. August und an der Chilbi werden die Zürcher und die Schweizer Fahne aus dem Kirchturm gehängt.

Die neue Aufgabe

Müllers führen mich auf den Glockenturm. Da hängen vier schöne Glocken unterschiedlicher Grösse. Danach testet Hanni auf der Kanzel das Mikro und Jürg holt – auf Wunsch seiner Frau und obwohl er und ich keinen Dreck ausmachen können – den Staubsauger und saugt den Eingangsteppich.

Die beiden haben Freude an ihrer neuen Aufgabe.

Eine Reise zu den Vögeln

Wenn der Kleintierzüchterverein auf Reisen geht, gibt es immer wieder kleinere Abenteuer und Spannendes zu erleben. Mit viel Humor bringt uns der Reiseleiter Wissenswertes und Erstaunliches über unser kleines Nachbarland Liechtenstein bei.

Von Eveline Fenner

Liechtenstein ist einer der vier Kleinststaaten in Europa und umfasst gerade einmal hundertsechzig Quadratkilometer, die Schweiz hingegen breitet sich über einundvierzigtausend Quadratkilometer aus. Zum Vergleich: mit der Fahrt von Zug nach Zürich hätte man bereits das Ländle in seiner ganzen Länge durchquert. Die Breite beträgt halb so viel.

Etwas mehr als ein Drittel ist Wald, ein Teil Gebirge oder Ried, ein weiteres Drittel Landwirtschaftsland. Aha, von dort stammt also das feine Biojoghurt vom Volg. Vierzehn Quadratkilometer Siedlungsgebiet teilen die über fünfunddreissigtausend Einwohner unter sich auf. Wer hat Geld gewechselt? Natürlich niemand, das ist kein Problem, denn Liechtenstein führt seit 1924 den Schweizerfranken. Mit der Schweiz sind auch Zoll- und Postverträge ausgehandelt worden, doch es gibt landeseigene Briefmarken.

Das kleine Land verfügt über keine Bodenschätze, aber einige Industriebetriebe, die insgesamt mehr Arbeitsplätze bieten, als arbeitende Einwohner vorhanden sind. Diese Arbeitsstellen werden von Pendlern aus Österreich, Italien, der Schweiz und anderen Ländern besetzt.

Vaduz – beim Hauptsitz des Fürsten

Schon sind wir in Vaduz, dem Hauptort von Liechtenstein und dem Wohnsitz des Fürsten. Politisch ist das Land eine Erbmonarchie. Der Fürst ist Staatsoberhaupt und dieser Titel wird in der Familie meist an den ältesten Sohn weitergegeben. Dem Fürsten zur Seite steht eine fünfköpfige Regierung und das Parlament (Landtag), das vom Volk gewählt



Vogelparadies in Volieren inmitten von Birkenwäldchen.

wird. Letzteres hat ähnliche Rechte wie wir. Ist der Fürst heute zu Hause? Ja natürlich – die rot-goldene Flagge flattert im Winde hoch über den Dächern des Schlosses. Wer weiss, ob wir ihn noch zu Gesicht bekommen? Eben fährt eine schöne Kutsche mit zwei glänzenden braunen Pferden zum Festplatz auf der grossen Wiese zu unserer Rechten. Ein elegant gekleideter jüngerer Herr springt sportlich heraus, es ist vermutlich S. D. Erbprinz Alois.

Im Landeshauptort Vaduz gibt es weder Flugplatz noch Bahnhof. Dafür besitzt der Fürst Rebberge und der Wein aus dem fürstlichen Keller soll weit über die Grenze hinaus bekannt sein.

Die Anlage «Birka»

Zwischen Mauren und dem Schaanwald erwartet uns eine Vielzahl von exotischen Vögeln in Volieren. Die Anlage «Birka»

– liebevoll das Vogelparadies genannt – wurde eigenhändig von Vereinsmitgliedern des OV Mauren aufgebaut und wird in unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden erhalten und erneuert. Sieht man die gepflegten Volieren mit den vielen bunten Vögeln, das gediegene Klubhaus inmitten der schönen Naturlandschaft mit Riedwiesen, Birkenwäldchen und Weihern, so glaubt man kaum, dass dieses Gelände einst Tierfriedhof und Abfallablageungsplatz war.

Die munteren Vögel – Soldat-, Rotbug-, Grünflügel- und Kleinaras, die verschiedenen Amazonen, die Wellen- und Nymphensittiche, die Agaporniden und wie sie alle heissen – zwitschern, krächzen, picken Futter, putzen sich das Gefieder oder beäugen die Besucher. Charly, ein wunderschöner Gelbhaubenkakadu, hangelt sich auf Augenhöhe mit den Besuchern und plappert zur Freude der Kinder. Auch er geniesst die Aufmerksamkeit sichtlich. Der OV Mauren legt eben sehr viel Wert auf Hege und Pflege der Wildvögel, die im Naturschutzgebiet wohnen oder dieses gelegentlich als Rastplatz benutzen. Es gibt auch ein Gehege mit Fasanen, Pfauen und Hasen. Zwergziegen möchten gestreichelt werden und ein Spielplatz lädt zum Verweilen ein. Die «Birka» ist also ein geeigneter Ausflugsort für Familien.

Die Falknerei in Malbun

Nach der Weiterfahrt durch die hübschen Orte und Dörfer Vaduz, Triesen, Triesenberg, Steg gelangen wir nach Malbun. Beim Hotel Galina befindet sich die Falknerei. Hier werden Greifvögel gepflegt, gezüchtet, gezähmt, für Vorführungen und die Jagd ausgebildet. Gezeigt werden ein Mäusebussard, ein Falke, ein Habicht und ein Adler. Damit sie ruhig auf dem mit dickem Lederhandschuh ausgestatteten Arm sitzen bleiben, tragen sie genau nach Mass gefertigte Lederkappen, die Kopf und Augen der Vögel bedecken. Die Vögel können so in der Stille und Dunkelheit schlafen. Nimmt der Falkner die Kappe ab, sieht sich der Greif um, plustert sich, ordnet das Gefieder, «pfüt» gibt er Gewicht ab. Sodann



Die ganze Aufmerksamkeit gilt dem grossen schweren Vogel auf dem Arm.

fliegt er hoch auf um sich dann auf das gewünschte Ziel – Lockfleisch oder ein Tier – zu stürzen. Schnabel und Fänge (Beine, Zehen) des Vogels sind sehr stark.

Im Sturzflug können bis zu hundertfünfzig Kilometer pro Stunde erreicht werden. Gut geeignet für die «Beizjagd» (das Wort kommt von «beissen») sind der Wanderfalke und der Habicht. Anscheinend werden diese heute noch benutzt, um auf Bauernhöfen und Flughäfen unerwünschte Vögel wie zum Beispiel Krähen zu dezimieren. Nach der Jagd oder dem Vorführflug kehren die Tiere immer wieder zu ihrem Meister zurück.

Ein besonderes Erlebnis

Hatten Sie schon einmal einen Steinadler auf dem Arm? Es ist ein einjähriges Weibchen mit einer Spannweite von etwa zwei Metern und einem Gewicht von ungefähr vier Kilogramm. Ein spannender



Birken in der Anlage Birka. (Bilder: Eveline Fenner)

Augenblick. Alle weiteren Informationen des Falkners perlen ab wie Regentropfen, die ganze Aufmerksamkeit gilt dem grossen schweren Vogel auf dem lederhandschuhten Arm.

Was mag wohl dieses Tier empfinden, es trägt eine Lederkappe, hört und sieht also nichts. Die Fänge sind riesig, gelblich und könnten einen Arm brechen. Die Krallen und der Schnabel gross und gefährlich spitz. Die Federn lang, braun und stark mit dicken Kielen. An Brust und Hals sind sie feiner, vielleicht sogar flaumig, braun-weiss gefärbt. Wie schön wäre es gewesen, diesen gewaltigen Vogel ohne Kappe am Himmel seine Kreise ziehen zu sehen. «Sie ist noch zu jung und noch nicht ganz zahm», meint der Falkner. So gebe ich das Tier und den armlangen Lederhandschuh zurück und bedanke mich. Es ist Zeit für die Heimreise.



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

www.fam-club.ch

28. KERZENZIEHEN

14. – 22. November 2009
Gemeinschaftsraum Bruggenmatt,
Bonstetten

Termine

14. – 20. 11. 2009 farbiger Wachs
21. + 22. 11. 2009 Bienenwachs

Kosten

Fr. 3.00 – 100 gr farbiger Wachs
Fr. 4.00 – 100 gr Bienenwachs
Fr. 2.00 – Dochtdepot = Minimalbeitrag pro Kerze. Das Dochtdepot wird zuletzt vom Gesamtpreis abgezogen.

Kinder unter 7 Jahren nur in Begleitung und unter Aufsicht eines Erwachsenen!

Am Mittwoch Nachmittag müssen wir leider die Kerzenziehzeiten einschränken. Alle Interessierten können entweder von 13.30 – 16.00 Uhr oder von 16.00 – 18.30 Uhr Kerzen ziehen.

Gruppen

Haben Sie Lust, mit Ihrer Familie Kerzen zu ziehen? Möchten Sie Kerzen ziehen mit Freunden oder Bekannten? Wir helfen gerne. Begleitung und Anregungen geben wir gerne – Ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend. Melden Sie sich bitte bei Maja Loder.

HelferInnen

Wie jedes Jahr sind wir auch dieses Mal auf die Mithilfe vieler freiwilliger Helfer und Helferinnen angewiesen
Zeitaufwand: ab 2 Std. über ½ Tag oder 1 ganzer Tag – nach Ihren Möglichkeiten – jede Hilfe zählt!
– Für den Auf-, Um- und Abbau
– für Dochtausgabe und Kasse an allen Tagen.

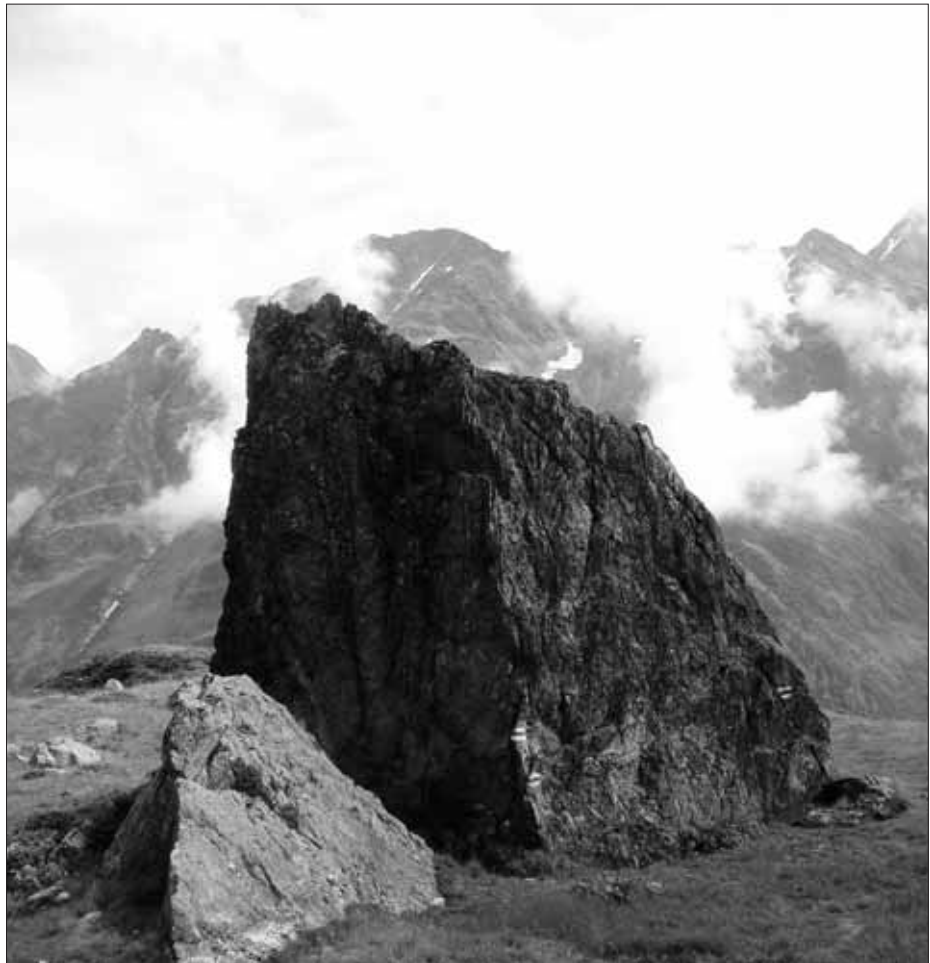
Bitte melden Sie sich bei Maja Loder, Telefon 079 347 10 67 oder per E-Mail an kerzenziehen@fam-club.ch.

Ein Satz ist ein Findling

Von Jürg Casanova

Nehmen wir einmal den kurzen Satz «Einstein war ein Denker». Wenn er einfach so dasteht, völlig aus dem Zusammenhang gerissen, so ist er nichts weiter als ein erratic Block, ein Findling, ein Felsen in einer Landschaft ohne Felsen, wie wenn er von einem Riesen, einem Gott oder von selbst – nach einem Bergsturz oder einem grossen Erdbeben – dahin gelangt wäre, wo er jetzt liegt. Und kaum ist er zum Stillstand gekommen, wachsen Flechten auf ihm, um ihn herum spriesst Gras, blühen Blumen, wachsen Sträucher und Bäume. Tiere lassen sich auf ihm nieder, legen sich in seinem Schatten zur Ruhe, suchen Schutz vor Wind und Wetter und wilden Artgenossen. Und ein Grossvater zeigt mit seinem Spazierstock mit dem schwarz glänzenden Griff auf den Felsen und erklärt seinem Enkel, dass dieser Klotz seit Urzeiten daliege, behäbig und unverrückbar, stoisch und so schwer, dass nichts und niemand ihn bewegen könne und dass es viele verschiedene Geschichten gebe, wie er hier aufgetaucht sei und sich niedergelassen habe. Im Sommer breiten die Menschen an seiner Seite eine Decke aus und machen es sich bei Speis und Trank gemütlich, die Kinder spielen Verstecken und die Erwachsenen dösen mit dem Rücken an ihn gelehnt und ganz selten räkelt sich auch ein Liebespaar auf dem weichen Moos.

Und ganz so wie der Felsen eingebettet ist in die Landschaft und die Geschichten, die sich darin abspielen, gehört der Satz «Einstein war ein Denker» in einen Kontext, einen Gesprächszusammenhang beispielsweise. Oder er ist einem Buch entnommen, das philosophischer Natur sein könnte, oder einer Biografie oder einer wissenschaftlichen Abhandlung. Oder er könnte Bestandteil eines Interviews sein, das eine Journalistin mit irgendeinem prominenten Gast führt, der Satz könnte in einer Rede fallen, einem Filmdialog entnommen, einem Felsen eingraviert sein, oder es könnte ihn ganz einfach jemand, der im Wald



Ein Klotz, der seit Urzeiten daliegt, behäbig und unverrückbar wie ein Satz. (Bild: Jürg Casanova)

oder irgendwo unterwegs ist, denken. Völlig harmlos, absichtslos, so wie einem in den Sinn kommt, dass man noch etwas fürs Abendessen einkaufen sollte.

Engen wir den Kontext ein. Der Satz könnte in einem Gespräch zwischen zwei Menschen fallen. Nun ist es nicht unerheblich, wo sich diese beiden aufhalten, wie sie zueinander stehen, ob sie sich schon lange kennen oder gerade erst kennengelernt haben, ob sie gleich- oder verschiedengeschlechtlich sind, ob sie gleichaltrig sind oder ob sie verschiedenen Generationen angehören. Es macht einen Unterschied, ob der Satz von einem Freund zum andern gesagt wird, oder ob die beiden Menschen in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen. Ebenso wichtig ist die situative

Gestimmtheit, ob ein Gespräch in einer friedlichen Atmosphäre stattfindet oder ob die beiden Teilnehmer in einer aggressiven Stimmung sind. Doch noch weit wichtiger als dieser Rahmen ist natürlich, in welchem sprachlichen und inhaltlichen Kontext dieser Satz ausgesprochen wird. Ob er Gegenstand einer Unterweisung ist, ob er en passant einfach so dahergesagt wird, ob er kontrapunktisch gesetzt wird im Sinne eines Urteils über das Gegenüber (im Gegensatz zu dir war Einstein ...) oder ob er ein längeres Gespräch über den Menschen Einstein beschliesst und abrundet. Dass die vorangehenden Äusserungen, die in diesen Satz münden, diesen vorstrukturieren und zu seinem spezifischen Gewicht beitragen, könnte mit verschiedenen dialogischen Szenarien illustriert werden.

Restaurierungsgruppe sucht Zeitzeugen

Wann entstand dieses Schülerfoto?



Wer erkennt jemanden auf diesem Foto? Wer kennt den Fotografen? (Bild: zVg)

Kürzlich erhielt ich von einer Nichte eines verstorbenen Bonstetters dieses Foto von Kindern auf dem Schulweg durch unser Dorf. Ich habe mich darüber sehr gefreut und ging einige Senioren besuchen, um mich zu erkundigen, aus welchem Jahr wohl diese stimmungsvolle Aufnahme stammen könnte. Spontan erzählte mir einer der Dorfältesten, dass die Asphaltierung der Dorfstrasse im Jahre 1936 erfolgt sei. Er schaute sich das Foto sehr aufmerksam an und versuchte eines

der Kinder zu erkennen. Leider ohne den gewünschten Erfolg. Ich wäre natürlich sehr interessiert, das Jahr der Aufnahme zu erfahren, und allenfalls, wer diese Aufnahme damals gemacht hat. Daher meine Frage: Kann sich jemand auf dem Bild erkennen und aus welchem Jahr stammt dieser Schnappschuss?

Jürg Kramer

Informationen nimmt Jürg Kramer gerne entgegen. Sie erreichen ihn telefonisch unter: 044 700 00 33

Rückblick

Coiffeuse auf dem Bauspielplatz am 20. Mai 2009



Open-Air-Frisiersalon am Bauspielplatz. (Bild: zVg)

An diesem sonnig-warmen Nachmittag war der Bauspielplatz gut besucht. Ungefähr zehn Kinder haben sich bei dieser Gelegenheit einen neuen Haarschnitt verpassen lassen.

Die Coiffeuse konnte alle Wünsche erfüllen! Ganz kurz – nur die Spitzen – hier länger – ... Ein sechsjähriger Junge kam nach anfänglichem Zögern zum ersten Haarschnitt bei einer Coiffeuse – und freut sich nun schon auf den nächsten Besuch.

Familienclub

Kalender

September 2009

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Aumülistrasse, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 25.9.2009, 17:30

Pro Senectute Nordic Walking Kurs. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen besuchten Grundkurs in Nordic Walking. Pro Senectute / Nordic Walking Schule Bonstetten, Fussballplatz im Moos, 25.9.2009, 9:00

Pensioniert - Mut zur Musse, Wie nutze ich die neu verfügbare Zeit und Energie sinnvoll, damit das Leben nach der Pensionierung befriedigend und erfüllend ist? biz Urdorf, In der Luberzen 42, Urdorf, www.berufsberatung.zh.ch, 28.9.2009, 14:00

Wanderung anspruchsvoll, Aktive Senioren, Ernst Baumann, 29.9.2009

Nordic Walking Lauf-treff, für Seniorinnen und Senioren. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen besuchten Grundkurs in Nordic Walking. NOWASB, Pro Senectute Nordic Walking Lauftreff in Bonstetten. Aumülistrasse, Treffpunkt Schützenhaus Bonstetten, www.nowasb.ch, 30.9.2009, 8:30

Oktober 2009

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Aumülistrasse, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 1.10.2009, 17:30

FDP Stamm, FDP, Rest. Lärchenhof, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 1.10.2009, 18:30

Wanderung leicht, Aktive Senioren, Lyse Koch, 6.10.2009

Nordic Walking Lauf-treff, für Seniorinnen und Senioren. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen besuchten Grundkurs in Nordic Walking. NOWASB, Pro Senectute Nordic Walking Lauftreff in Bonstetten. Aumülistrasse, Treffpunkt Schützenhaus Bonstetten, www.nowasb.ch, 7.10.2009, 8:30

Nordic Walking Lauf-treff, für Seniorinnen und Senioren. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung Seite 19

besuchten Grundkurs in Nordic Walking. NOWASB, Pro Senectute Nordic Walking Lauftreff in Bonstetten. Aumülistrasse, Treffpunkt Schützenhaus Bonstetten, www.nowasb.ch, 14.10.2009, 8:30

Wanderung mittel zügig, Aktive Senioren, Rosmarie Baumann, 15.10.2009

Pensioniert - Mut zur Musse, Wie nutze ich die neu verfügbare Zeit und Energie sinnvoll, damit das Leben nach der Pensionierung befriedigend und erfüllend ist? biz Urdorf, In der Luberzen 42, Urdorf, www.berufsberatung.zh.ch, 19.10.2009, 14:00

Ruhe am Dienstag, Entspannungsstunde (auch für Senioren) jeden Dienstag (ausser Schulferien). Maria Gutknecht, Entspannungsstunde, Bruggenmatt, Gemeinschaftsraum, info@mariagutknecht.ch, 20.10.2009, 20:00

Nordic Walking Lauftreff, für Seniorinnen und Senioren. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen besuchten Grundkurs in Nordic Walking. NOWASB, Pro Senectute Nordic Walking Lauftreff in Bonstetten. Aumülistrasse, Treffpunkt Schützenhaus Bonstetten, www.nowasb.ch, 21.10.2009, 8:30

Endschiessen, Anschließend Absenden, ca. 19:00 Uhr, FSV Bonstetten, Aumülistrasse, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 24.10.2009, 15:30

Höck Club Töff-Fründ, "nöd nu für härti Biker", Rest. Linde, mailctf@toeff-fruend.ch, www.toeff-fruend.ch, 24.10.2009, 19:30

Hiltl Vegetarisch. Die Welt zu Gast. Buchpräsentation und Diskussion mit Rolf Hiltl. Gemeinde- und Schulbibliothek Bonstetten, Schachenstrasse, 95, Gemeinde- und Schulbibliothek, bibliothek.bonstetten@bluewin.ch, 27.10.2009, 19:30

Wanderung anspruchsvoll, Aktive Senioren, Ernst Baumann, 27.10.2009

Nordic Walking Lauftreff, für Seniorinnen und Senioren. Voraussetzung: Nordic Walking Erfahrung oder einen besuchten Grundkurs in Nordic Walking. NOWASB, Pro Senectute Nordic Walking Lauftreff in Bonstetten. Aumülistrasse, Treffpunkt Schützenhaus Bonstetten, raymond.tavernier@bluewin.ch, www.nowasb.ch, 28.10.2009, 8:30

Höck Club Töff-Fründ, Club Töff-Fründ, "nöd nu für härti Biker", Rest. Linde, mailctf@toeff-fruend.ch, www.toeff-fruend.ch, 29.10.2009, 19:30

Wanderung mittel gemächlich, Aktive Senioren, Rosmarie Baumann, 29.10.2009

FDP Bonstetten Jubiläum, FDP, Gartencenter Guggenbühl, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 31.10.2009, 18:00

November 2009

Wanderung leicht, Aktive Senioren, Lyse Koch, 3.11.2009

FDP Stamm, FDP, Restaurant Lärchenhof, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 5.11.2009, 18:30

Räbeliechtli - Umzug Traditioneller Räbeliechtli Umzug. Verein Räbeliechtli-Umzug, Peter Oberholzer, Gemeindeplatz und Saal, 4oberholzer@bluewin.ch, 6.11.2009, 18:00

Fondue-Abend, Männerriege Bonstetten, Kurt Steiner, Locherstube Schützenhaus, 7.11.2009

Frauenverein: Tannenäste schneiden, Alle Mitglieder des Frauenvereines sind eingeladen, beim Schneiden der Äste für das Kranzen und die Gestecke mitzuhelfen. Frauenverein Bonstetten, 12.11.2009

Einkaufswoche 17.-22.11. bei Stöckli-Ski in Wädenswil. Interessenten melden sich bei Martin, Martin Hofer, Wädenswil, Stöckli-Ski, www.scbonstetten.ch, 17.11.2009

Wanderung mittel zügig, Aktive Senioren, Toni Koller, 19.11.2009

Absenden, FSV Bonstetten, Restaurant Hirschen, www.fsv-bonstetten.ch, 20.11.2009, 20:00

Frauenverein Kranzen, Alle Frauen sind eingeladen, beim Herstellen der Kränze mitzuhelfen. Frauenverein Bonstetten, Manuela Rapp, Zivilschutzraum, 21.11.2009

Frauenverein in der Kaffeestube Guggenbühl, An den Wochenenden der Weihnachtsausstellung im Gartencenter Guggenbühl servieren wir in der Kaffeestube Getränke und kleine Snacks. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Frauenverein Bonstetten, 22.11.2009,

Frauenverein Kräze dekorieren, Alle Frauen sind eingeladen, beim Dekorieren der Kränze mitzuhelfen. Frauenverein Bonstetten, Manuela Rapp, Zivilschutzraum, 23.11.2009

Wanderung anpruchsvoll, Aktive Senioren, Doris Jezler, 24.11.2009

Adventsbazar des Frauenvereins, Eine grosse Auswahl an selbstgemachten Adventskränzen, -gestecken, dekorativen Türgestecke und Strick- und Bastelarbeiten werden präsentiert! Die Landfrauen bieten feine Guetzi, Backwaren und Zwiebelzöpfe an. Frauenverein, Manuela Rapp, Gemeindesaal, 25.11.2009, 11:00

Märlistunde, Märlistunde am Adventsmarkt, Gemeinde- und Schulbibliothek Bonstetten, Rigelhüsli, bibliothek.bonstetten@bluewin.ch, 25.11.2009, 14:00

Wanderung mittel gemächlich, Aktive Senioren, Toni Koller, 26.11.2009

Höck Club Töff-Fründ, "nöd nu für härti Biker", Rest. Linde, mailctf@toeff-fruend.ch, www.toeff-fruend.ch, 26.11.2009, 19:30

Wanderung leicht, Aktive Senioren, Lyse Koch, 1.12.2009

Advents-Bücherkafi, Büchervorstellung mit musikalischer Umrahmung, Gemeinde- und Schulbibliothek Bonstetten, Schachenstrasse, 95, Bibliothek, bibliothek.bonstetten@bluewin.ch, 2.12.2009, 9:00

Frauenverein Ausflug, Besuch des Weihnachtsmarktes in Einsiedeln, Frauenverein Bonstetten, Manuela Rapp, 2.12.2009

Frauenverein Weihnachtsfeier, Alle Mitglieder des Frauenvereins sind herzlich zur Weihnachtsfeier eingeladen! Frauenverein Bonstetten, Manuela Rapp, Gemeindesaal, 15.12.2009, 20:00

Stand vom 07.08.09

Einträge anmelden:

kobo@bonstetten.ch

Bilderrätsel für Gross und Klein



Foto: Frank Brüdler

Liebe KoBoianer

Was verrät der Fotoausschnitt?
Für schlaue Bilder-Detektive gibt es mit etwas Glück eine feine Schoggitorte der Bäckerei Odermatt zu gewinnen.

Antworten per E-Mail bis 15.10.2009
kobo@bonstetten.ch



Lösung KoBo 03/09:
Bügelbrett

Gewinner:
Petra Bürgi, Bonstetten



Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. Der Gewinner, die Gewinnerin werden persönlich benachrichtigt und im nächsten KoBo vorgestellt.